

"Im Rahmen meiner Vortragsreihe über Goethes Farbenlehre [...]"

Autor(en): **Croissant, Eugen**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

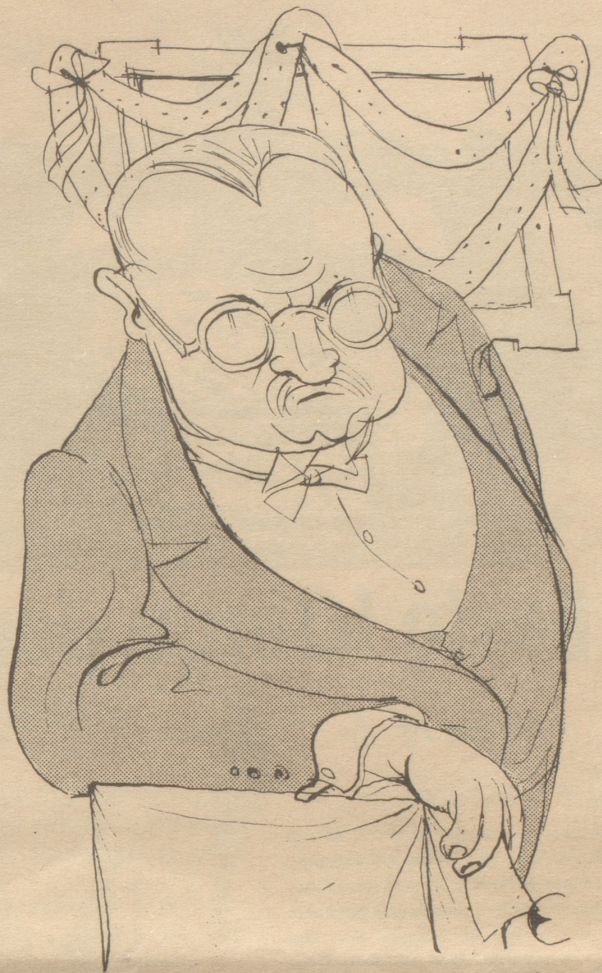
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Strandkorb des Ägyptologen



Croissant

„Im Rahmen meiner Vortragsreihe über Goethes Farbenlehre komme ich heute zu dem Thema: Goethe und der Bonner Flaggenstreit.“

aus welcher Zeit die deutschen Räubersagen stammen. Zwar hat man noch kein Datum auch nur annähernd feststellen können, aber die russische Erfindung ist fünfzig Jahre älter.»

«So sind Sie also ein echter Slawe.»
«Ein echter Slawe, von den faschistisch/kapitalistischen Blutsaugern zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt.»

«Zwangsarbeit? Davon wußte ich nichts!»

«Aber Sie wissen doch, daß ich die Schätze des Riesengebirges zu hüten hatte. Tag und Nacht mußte ich auf meinem Kapital sitzen und zählen und rechnen. Und die Sorgen! Sehen Sie mein weißes Haar. Ach ja, Sorgen machen alt.»

«Und jetzt?»

«Jetzt bin ich befreit. Man hat mir, wie alles andere, so auch die Sorgen abgenommen. Nichts lastet mehr auf mir: die Lebensfreude, der gesunde Schlaf, das Lächeln, die Liebe, die de-

kadente Satttheit, das gefährliche Nachdenken, alles ist weg. Und ich bin frei, vogelfrei, dank unserer lieben, guten Regierung!»

Ein Wärter erschien und machte mich mit seiner entscherten Maschinenpistole diskret darauf aufmerksam, daß es verboten sei, die Insassen durch zu lange und zu angeregte Gespräche zu ermüden.

Wir nahmen Abschied.

«Reisen Sie in Ihr Land zurück?» fragte Rübezahl noch.

Weisflog Bitter!

mit Siphon
bekämmlicher Durstlöscher

Ich bejahte.

«Sie tun mir leid», rief er aus. «So den Sorgen und dem vorzeitigen Altern preisgegeben! Leben Sie wohl!»

«Ob früher oder später», sagte ich zum Wärter, als wir ihn verließen. «Einmal werden wir alle alt.»

«O nein, das war früher. Auch das Altern hat unsere gute Regierung abgeschafft. Bei uns wird keiner mehr über fünfzig.»

«Aber», fragte ich verwundert, «wozu dient denn Ihr Staatliches Wohlfahrts-haus für um die soziale Ordnung besonders verdiente Greise, wenn es keine Greise mehr gibt?»

«Sie dient dem Wohl des Volkes», sagte der Wärter stolz.

«Wieviel Insassen haben Sie denn?»
Der Wärter neigte sich zu meinem Ohr.

«Nur ihn. Er ist unheilbar. Unsterblich, verstehen Sie. Er wird sogar unser Paradies überleben müssen, der Aermstel!»

WAS